

PSYCHIATRIE HEUTE

Seelische Störungen erkennen, verstehen, verhindern, behandeln

Prof. Dr. med. Volker Faust

Arbeitsgemeinschaft Psychosoziale Gesundheit

BETRÜGER

Verführen, Belügen, Manipulieren aus psychologischer Sicht

Es gibt wenig in unserer Zeit und Gesellschaft, was so empört - aber auch wütend und hilflos zugleich macht. Gemeint sind Betrug, Verführung, Lüge, Manipulation, kurz: Täuschungs-Verbrechen. Und dies auch noch an den Hilfloseren, oft auch Älteren, Alleinstehenden, vom Leben ohnehin Benachteiligten. Deshalb stellt sich oft die Frage: Was sind das für Menschen? Irgendetwas muss doch - neben genetischen, wirtschaftlichen oder sonstigen Einflüssen - diese Persönlichkeits-Entwicklung folgens schwer geprägt haben. Was weiß also die Wissenschaft, vor allem die forensische Psychologie und Psychiatrie dazu zu sagen? Was sind die Motive, Hintergründe, Gelegenheiten, am Schluss aber auch die folgenreichen Fehl-Entscheidungen, vor allem Fehleinschätzungen und damit das juristische Ende einer solchen „Laufbahn“? Und zuletzt: Kann man diese Menschen ändern, therapeutisch?

Dazu eine kurz gefasste Übersicht in Ergänzung zu mehreren größeren Beiträgen in dieser Serie.

Erwähnte Fachbegriffe:

Betrüger – Verführer – Lügner – Manipulierer – Hochstapler – Kriminelle – Verbrecher – Delinquenten – Wirtschafts-Kriminelle – white-collar-Täter – Heiratsschwindler – Phänomenologie der Betrüger – Betrugungs-Strategien – Täter-Persönlichkeit – Betrüger als Menschen-Kenner – strategische Betrugs-Geheimnisse – Selbstwahrnehmung des Betrügers – Realitätswahrnehmung des Betrügers – Ich-Ideal des Betrügers – biographische Hintergründe des Betrügers – Kindheit des Betrügers – Instrumentalisierung durch Betrüger – Opfer des Betrügers – Opfer-Muster des Betrügers – narzisstische Persönlichkeits-Störung und Betrüger – maligner Narzissmus bei Betrügern – Therapie-Versuche von Betrügern – Therapie-Erfolg bei Betrügern – u.a.m.

Es ist nicht selten. Meist liest man es im Lokalteil der Tageszeitungen. Funk und Fernsehen kümmern sich um die Mehrzahl solcher Taten nicht. Da müssen andere Dimensionen oder ernstere politische, gesellschaftliche, wirtschaftliche und ähnliche Gründe gegeben sein. Und auch in den Tageszeitungen ist der Nachrichten-Umfang begrenzt, zumindest gemessen an den „gemischten Informationen“ auf den nächsten Seiten.

Was ist gemeint? Betrug, d. h. verführen, belügen, manipulieren, kurz: grenzwertiges bis eindeutig kriminelles Verhalten zu Lasten seiner Mitmenschen.

Beeindruckt uns das sehr? In gewisser Weise schon, vor allem wenn einem die Opfer irgendwie bekannt vorkommen. Ansonsten aber hakt man es unter „Alltag“ ab, unerfreulicher Preis böartigen zwischenmenschlichen Verhaltens. Manchmal hat man Mitleid, manchmal sogar eigene Befürchtungen, zumindest ein ungutes Gefühl. Aber immerhin: Man ist wenigstens nicht selber betroffen. Und eine gewisse Mit-Schuld „blau-äugiger“, unvorsichtiger oder vielleicht sogar gewinn-süchtiger Opfer ist auch nicht auszuschließen. Jetzt sind sie sicher schlauer, aber auch ärmer und verbittert. Vielleicht trifft sie's nicht so hart, hoffentlich; vielleicht trifft es aber auch in gnadenloser Ungerechtigkeit hilflose, oft ältere Mitmenschen. Auf jeden Fall: Ein weiteres Beispiel für: „So schlecht können Menschen sein“. Und das vor unserer Haustür, in einer doch ansonsten "heilen Welt“.

Immer wieder ...

Was liest man also immer wieder in der Presse, mal kurz und notwendigerweise unbeeindruckt sachlich, mal ausführlicher und mitleidig-mahnend zwischen den Zeilen? Dazu einige Stichworte:

- Sein Auftreten beeindruckte die Opfer.
- Charismatisch, durchsetzungsstark, vertrauens-erweckend, so beschreiben die Opfer den späteren Täter, bevor die ganze Fassade alle schockierend zusammenbricht, der Betreffende aber längst über alle Berge ist.
- Ob Handwerker, Bauherren, Vermieter, Käufer, Pächter, Händler, ja Institutionen bis rauf zu übergeordneten Behörden – sie alle haben sich durch das souveräne Auftreten blenden lassen.
- Jetzt kommt auch raus, dass er schon früher wegen Betrugs oder Insolvenz-Verschleppung verdächtigt wurde.
- Zuvor aber war man beeindruckt, als erstes von den Räumlichkeiten, der verfügbaren Technik (das Neueste, auf dem letzten Stand), der architektonischen, vor allem innen-architektonischen Ausstattung, den scheinbar kleinen, aber sehr wohl ins Auge fallenden Annehmlichkeiten (Stühle, Ti-

sche, Kaffeemaschine u. a.). Und die Bewirtung, nicht aufdringlich, aber unübersehbar gediegen - großzügig.

- Vor allem die EDV-Ausstattung, die Vernetzung, die Drucker, Computer, Laptops u. a., von der Grundausstattung ganz zu schweigen, die ja ohnehin schon jeder selber hat.
- Auch das Auftreten der Mitarbeiter beeindruckt: freundlich (heute nicht mehr selbstverständlich), zuvorkommend, höflich, geschult-souverän zu Fragen, Antworten und Formulierungen, vor allem dem Chef (und späteren Haupt-Verantwortlichen) regelrecht ergeben, fast schon unterwürfig, auf jeden Fall an seiner Integrität und Professionalität keinen Zweifel lassend. Man hatte „einfach ein gutes Gefühl, fühlte sich wirtschaftlich abgesichert und gleich menschlich gut aufgehoben“.
- Und auch die anderen Kurz-Informationen, danach, nach der Ernüchterung, Enttäuschung, finanziellen Belastung oder gar Katastrophe, die gleichen Zeitungs-Hinweise: Inzwischen wird er mit internationalem Haftbefehl gesucht. Das ist tröstlich, bringt aber gar nichts. Zum einen wird ihm seine kriminelle Cleverness auch weiterhin helfen, durch die Maschen von Zoll, Polizei, Justiz und damit „Gerechtigkeit“ zu schlüpfen. Mittelsmänner, Verbindungsleute, „alte Kumpels“ wird er haben (wenn er sie nicht selber schon misstrauisch gemacht oder einmal betrogen haben sollte).

Vor allem seine Wesensart wird ihn lange Zeit, auf der Flucht zwar, aber letztlich unbehelligt bleiben lassen. Da muss schon „Kommissar Zufall“ eingreifen, um einen raffinierten, wenn auch international, d. h. weltweit agierenden Kriminellen einzufangen. Und wie das schließlich vor Gericht ausgeht, das weiß man auch aus alltäglichen Berichten. „Ein teurer Rechtsanwalt kann erstaunliches wendeln, man muss ihn halt bezahlen können“ (Zitat).

- Auch einiges weitere kann man den Zeitungsberichten entnehmen, hier nur eine Auswahl, kurz skizziert: Man hat sich nicht über diese „Firma“ ausreichend informiert, schließlich könne man als Handwerker oder Lieferant nicht jedem Kunden hinterher spionieren. Außerdem wurde man anfangs(!) prompt bezahlt - zunächst. Irgendwann aber kamen dann die Zahlungen nicht mehr regelmäßig. Schließlich blieben sie ganz aus. Das ist allerdings nichts Neues, das passiert immer häufiger. Fragt man andere, können die in der Regel keinen eindeutig(!) negativen Befund äußern.
- Dann der immer wieder gleiche Kommentar der Geschädigten: Im Grunde alles hochwertig, in guter Lage, renommierte Zulieferer auf allen Ebenen. Manche sind misstrauisch, aus Erfahrung. Sie verlangen Vorkasse. Auch hier ein Trick: Noch bevor sie mit ihrer Arbeit anfangen, ist das Geld schon da. Das kann förmlich Schuldgefühle auslösen: War man wirklich zu misstrauisch, fast beleidigend skeptisch, wurde jetzt moralisch eines besseren

belehrt. Danach verlangt man keine Anzahlung mehr, das Vertrauen ist ja da. Dass die weiteren Zahlungen dann nicht mehr ganz so termingerecht laufen, nimmt man hin. Doch plötzlich kommt überhaupt kein Geld mehr.

- Ähnliches läuft bei Mietschulden für Lagerhallen, Geräte, Fahrzeuge ab. Und das ist nur die „handwerklich-wirtschaftliche Ebene“. Wer spricht von den zahlreichen Opfern rein privat: Rentner, Witwen, Alleinstehende, Ehepaare, am meisten – wie erwähnt – Ältere, aber auch immer Jüngere, sogar „Erfahrene im mittleren Lebensalter, der beruflich „besten Zeit“, also auch mit ausreichenden Informationsmöglichkeiten versehen.

- Schlussfolgerung: Die kleinen, vor allem aber detaillierten Informationen aus der Tageszeitung bringen es durchaus auf den Punkt – und vor allem: immer wieder. Doch das ändert nichts an der Sache. Betrüger waren und sind ein Teil unserer Gesellschaft und werden es immer sein, ihr Unwesen treiben, ihren Schaden anrichten, souverän auftreten, auf Unwissenheit und blindes Vertrauen bauend - und damit erfolgreich. Zumindest zeitlich begrenzt.

Da stellt sich die Frage: Was sagt die Wissenschaft zu diesen Taten, d. h. Belügen, Verführen, Manipulieren u. a.? Beispielsweise die Kriminologen, die (vor allem forensisch tätigen) Psychologen, die Psychiater, Nervenärzte, Psychotherapeuten, aber auch Soziologen, psychologisch geschulten Wirtschaftswissenschaftler, die Coachs aus dem Management usw.?

Dazu gibt es aus psychiatrischer, vor allem forensisch-psychiatrischer Sicht eine ganze Reihe von Beiträgen in dieser Serie, von der „Pseudologia phantastica“ bis zum „gewissenlosen Psychopathen“. Wer sich hier einlesen will, kommt, zumindest was das notwendige Grundwissen anbelangt, auf seine desillusionierenden Kosten - und verliert bisweilen den Glauben an die Menschheit.

Letzteres sollte man aber nicht. Im Menschen kann alles versammelt sein, von der selbstlosen Hingabe bis zur bösartigen Betrugs-Strategie. Man sollte sich halt, wie gesagt, besser informieren. Und ein bisschen Glück gehört natürlich im konkreten Fall auch dazu. Wobei das Glück erstaunlich oft eher den Informierten zu Gute kommt, man kann es sich denken. Information fördert die „dunkle Ahnung“, das „ungute Bauchgefühl“, den „sicheren Instinkt“. Und schließlich die - trotz aller menschen-freundlicher Einstellung - realistische Erfahrung, dass man den Bösen nicht allzu viel Gelegenheit zur Tat geben sollte.

Also nochmals: Was sagt beispielsweise - in Ergänzung zu den angeführten Kapiteln in dieser Serie - Frau Prof. Dr. Heidi Möller vom Institut für Soziale Therapie, Supervision und Organisations-Beratung an der Universität Kassel in ihrem Beitrag über *Verführen, Belügen, Manipulieren – zur Psychopathologie des Betrügers* in der Fachzeitschrift *Persönlichkeitsstörungen* 13 (2009) 241?

ZUR PHÄNOMENOLOGIE DES BETRÜGERS

Der interessante Beitrag der Psychologin, die jahrelang als Anstalts-Psychologin im Vollzug (sprich Gefängnis) ihre Erfahrungen sammeln konnte, bevor sie schließlich Professorin an einem Universitäts-Institut wurde, beginnt mit einer bedenkenswerten Feststellung: Betrüger stellen kriminologisch eine vernachlässigte Delinquenten-Gruppe dar. Hier liegt ein Forschungsauftrag der so genannten Phänomenologie, und das soll im Folgenden kurz zusammengefasst werden.

Zuvor aber eine Erläuterung der beiden Fachbegriffe: Die Kriminologie beschäftigt sich mit der Entstehung, Prognose (Heilungsaussichten) und Prävention (Vorbeugung) von kriminellem Verhalten. – Unter Phänomenologie, einem wissenschaftlich nicht einheitlich verwendeten Begriff, versteht man eine Art „Erscheinungs-Lehre“, kurz: die Krankheitszeichen (Fachbegriff: Symptome) mit Schwerpunkt auf das von außen beobachtete Verhalten eines Patienten.

Als erstes im Bericht der Expertin ein Hinweis, der einerseits kaum interessiert, andererseits aber „die Welt hinter Gefängnismauern“ beleuchtet, was seinerseits nicht ohne Einfluss auf alle Beteiligten bleiben kann. Diese Erkenntnis lautet:

Neben den Tätern, die wegen sexuellen Missbrauchs einsitzen, lösen Betrüger die größte Abwehr unter ihren Mitgefangenen aus. Das gilt auch für die Vollzugs-Bediensteten, von der Hilfskraft bis zur Anstaltsleitung: „Vorsicht Betrüger!“

Es geht also im Grunde „drinnen“ nicht anders zu wie „draußen“. Nun möchte man meinen, wer rechtskräftig verurteilt eine Strafe absitzt, der weiß, wo er dran ist, wofür und wie lange er dafür büßen muss, ist vielleicht auf dem Weg zur Läuterung und damit Besserung. Ob dafür das Gefängnis-Milieu der geeignete Platz ist, mag dahingestellt sein. Zum Nachdenken aber könnte man kommen.

Doch die Erfahrung der Experten im Vollzug ist im Wesentlichen die gleiche wie „draußen“, d.h. vom Hausarzt oder psychologischen Psychotherapeuten bis zum forensisch tätigen Nervenarzt in einer psychiatrischen Klinik mit Spezialabteilung für rechtskräftig verurteilte psychisch Kranke. Diese Erfahrung lautet:

Täter setzen hinter Gittern ihren jeweiligen Delikt-Strang fort: Diebe bestehlen ihre Mitgefangenen, Räuber setzen ihre Interessen mit Gewalt durch, Dealer dealen, Suchtmittel-Abhängige jagen ihrem jeweiligen Stoff hinterher – und Betrüger betrügen.

Kein Wunder, dass man auch im Gefängnis den Kontakt möglichst meidet, aus Sorge oder gar Furcht, vom Gegenüber selbst hier betrogen zu werden. Und wer „draußen“ eingeweiht ist, dem geht es natürlich nicht anders.

Wie sieht nun Frau Professor H. Möller, mit der ganzen Bandbreite der Betrugs-Delinquenz von „kleinen Fischen bis zu großen“ konfrontiert, dieses Phänomen phänomenologisch?

Ihre Erfahrung: Die Betrüger sind im Gesprächskontakt strukturell alle sehr ähnlich. Und dies offensichtlich gleichgültig, ob es sich um einen forensischen Psychologen im Vollzug, ob ältere Menschen während einer Kaffee-Fahrt (Stichwort: überteuerte Rheuma-Decken andrehen), ob Heiratsschwindler, Wirtschafts-Kriminelle und und und. Die Strategie wiederholt sich immer wieder, so ein wesentlicher diagnostischer Hinweis der Experten.

Und ein weiterer Faktor ist sogar auf der „therapeutischen Seite immer wieder zu registrieren: Welche Moral und Ethik der Psychologe, Arzt, Kriminologe u. a. auch immer vertreten mag, eines schiebt sich erstaunlich oft in den Vordergrund, nämlich: Im Laufe eines solchen Gesprächs erscheint einem die zuerst vielleicht sogar verabscheuungswürdige Tat eines Betrügers zunehmend plausibler, d. h. einleuchtender, klarer, ja verständlicher.

In nicht wenigen Fällen pflegen in solchen Gesprächen also die so genannten Wirklichkeits-Konstruktionen der zumindest clevereren Betrüger nicht ohne Wirkung zu bleiben.

Heiratsschwindler: „Ich habe den einsamen Frauen doch ein paar schöne Monate geschaffen. Sie waren so allein und so froh, dass es mich gab. Was soll falsch daran sein, dass ich ihnen das Gefühl gab, liebenswert zu sein. Und diese Leistung, die ließ ich mir bezahlen. Schließlich hatten die Geld und ich hatte keines. Groß was anderes macht ihr Psychologen ja auch nicht (aus H. Möller, 2009)

Diese erwähnten Wirklichkeits-Konstruktionen der Betrüger können in der Tat verunsichern, auch Experten. Ist das nun wirklich alles „wahr“, „falsch“, „rechens“ oder „verwerflich“? Man darf das nicht so eng sehen, das geben sogar die Juristen zu bedenken, und die haben viel konzisere Entscheidungs-Wege. Manöver im Grenzbereich sind schließlich vielfach überlebens-notwendig, beispielsweise für Wirtschafts-Unternehmen (siehe die täglichen Nachrichten). Da fragt man sich ohnehin, wieso nicht zuletzt so genannte „white-collar-Täter“ nur schwer dingfest gemacht werden können („weißer Kragen“, d. h. man hat keine schmutzigen Hände, der „Schmutz“ liegt auf einer schwer fassbaren Ebene, die jedenfalls kaum äußerlich sauber objektivierbare Spuren hinterlässt).

Auch wirft sich der „selbst-kritische Mensch nicht einfach in die Brust, weiß er doch, wie viele grenzwertige Manöver den Alltag beherrschen: z. B. Geschwin-

digkeits-Überschreitung; „frisierter“ Steuererklärung; kleine Schwindeleien im Alltag, manchmal auch kräftigere Lügen („kleinere Alltags-Schwindeleien“ sollen übrigens so häufig sein, dass man gar nicht darüber berichten mag); der Traum vom „gewaltlosen Coup für ein sorgenfreies Leben“, nie realisiert, aber der Traum spricht Bände; Schmeicheleien in alle Richtungen, falls es sich als ergiebig erweisen sollte u.a.m.

Zur Phänomenologie der Betrüger – zwei Thesen

Was heißt das nun, zusammengefasst und in zwei Thesen verdichtet?

1. Betrug stellt das einzige Delikt dar, bei dem Täter und Täter-Persönlichkeit zusammenfallen.
2. Betrüger sind ausgezeichnete Menschen-Kenner.

So Frau Professor Dr. Möller, die es wie folgt erläutert:

Ad 1: Betrüger sind Betrüger. Sie begehen nicht nur einen Betrug. Und das unterscheidet sie von Angehörigen anderer Delikt-Gruppen. Der „gute“ Betrüger ist ganz und gar mit seiner verzerrten Selbst- und Realitätswahrnehmung verschmolzen (Fachbegriffe s. u.). Im Moment der Blendung befindet er sich in Kongruenz (Übereinstimmung) mit seinem Ich-Ideal.

Das Geheimnis seines Erfolgs ist gerade die nicht vorhandene Distanz zum Delikt. Seine Eindeutigkeit und Unerschütterlichkeit machen ihn so überzeugend.

Betrug ist nicht an soziale Schichtung gebunden. Opfer und Täter finden wir in der gesamten Streuung gesellschaftlicher Milieus. Auch lässt sich keine Alters-Abhängigkeit finden. Während die Kriminalitäts-Rate nach dem 30. Lebensjahr rapide sinkt, finden Hehlerei und Betrug bis ins hohe Alter ihre Täter (und Opfer).

Ad 2: Betrüger sind ausgezeichnete Menschenkenner. Sie sehen sofort die ungestillten Bedürfnisse ihres Gegenübers. Und die stillen sie, scheinbar. Nur so funktioniert das Delikt.

Betrüger stellen rasch Vertrauen her. Dadurch schmelzen die üblichen Distanzen. Sie benutzen sensible Punkte, Eigenheiten und Empfindlichkeiten ihrer Interaktions-Partner als Vehikel für ihre Manipulation. Und dies, ohne es zum großen Teil selber so zu spüren.

So die zwei Thesen der Expertin H. Möller.

Erwähnte Fachbegriffe

- *Selbstwahrnehmung*: eine durch Aufmerksamkeits-Lenkung entstehende Wahrnehmung der eigenen Person in ihrer Gesamtheit auf verschiedenen Ebenen. Beispiele: Körperempfindungen, Gedanken, Gefühle, Verhaltensweisen u. a. Sie ermöglicht die Fähigkeit zur Selbstbeobachtung und Selbstreflexion.
- *Realitätswahrnehmung*: Wahrnehmung für das Tatsächliche, die Wirklichkeit, die Struktur der psychosozialen und natürlichen Welt. Damit die Möglichkeit, die Außenwelt mit den inneren Vorstellungen abzugleichen.
- *Ich-Ideal*: Unter Ich versteht man in der psychoanalytischen Theorie jene seelische Instanz, die im Konflikt zwischen Es und Über-Ich sowie den Anforderungen der Außenwelt steht. Das Über-Ich ist die höchste Instanz der Persönlichkeit in diesem innerseelischen Persönlichkeitsschema als Richter aus moralisch-ethischer Sicht. Das Es repräsentiert in diesem Dreischichten-Modell des Seelischen den „unteren“, triebhaften Pol der Psyche, was nicht selten zu Konflikten mit dem Ich und vor allem Über-Ich beiträgt. Das Ich-Ideal wäre also eine Art ideale ethische und moralische Vorstellung im Rahmen des Über-Ich. Diese innerseelischen Abläufe sind jedoch rein unbewusst.
- *Selbst* = häufig verwendeter Fachbegriff, vor allem im Bereich der psychoanalytisch orientierten Psychotherapie. Beispiele: Gesamtheit aller Eigenschaften und Funktionen, die dem Ich zugeschrieben werden. Zusammenfassung der bewussten und unbewussten Anteile der Seele, auch als Gegenüberstellung zu den Objekten (nicht nur Gegenstände, auch Personen) der äußeren Welt. Auch als Bezeichnung für eine – für die gesunde Entwicklung der Eigenliebe notwendige – innerseelische Instanz, deren krankhafte Entwicklung sich in Selbstwert- und Beziehungsstörungen äußern kann.

Biographische Hintergründe

Was steckt nun hinter dieser Wesensart, beispielsweise aus biographischer oder – wenn es als krankhaft eingestuft wird – pathographischer Sicht? In der Lebensgeschichte von Betrügern findet Frau Professor Dr. H. Möller ein immer wiederkehrendes Muster:

- Betrüger haben im System ihrer Herkunftsfamilie entweder die Rolle des Partner-Ersatzes für die Mutter inne, da der Vater gestorben, verschwunden oder durch Trennung von der Familie getrennt war.

- Oder aber sie waren Garanten für den Fortbestand der Ehe der Eltern, gleichsam Harmonie-Stifter für die marode gewordene Beziehungs-Substanz. Und dies, indem sie besonders witzig oder erfolgreich sein mussten, um die Ehepartner von eigenen Konflikten abzulenken.

So lernten sie früh, häufig schon im vorsprachlichen Alter, exakt wahrzunehmen, was die momentane Bedürfnis-Lage der Eltern oder eines Eltern-Teils erforderte. Und was es zu tun galt, um sie zu stillen. Betrüger wuchsen mit der Botschaft auf:

Sei der, den ich brauche, nicht der, der du bist!

Und weiter nach Frau Professor Möller: Durch die Parentifizierung (vom lat.: parentes = Eltern, d. h. einfach dargestellt: Übernahme einer Eltern-Rolle), entwickeln sie eine hohe soziale und emotionale Kompetenz.

„Ihre Antennen zur Wahrnehmung der Befindlichkeit ihres Dialog-Partners sind äußerst sensibel. Ihre genaue Beobachtungs-Gabe zeigt ihnen, wann es ihrem Gesprächs-Partner nicht gut geht, bei welchen Inhalten er oder sie schluckt, wann die Augen flackern“, so die Expertin.

Alle diese Informationen werden also in dieser „Lebens-Schule“ genau registriert, dauerhaft gespeichert und bedarfs-gerecht genutzt – vom Anfang bis heute. Dieses Lebens-Training, oft also schon von der Kindheit an erzwungen, hilft Betrügern später als Erwachsene ein differenziertes Instrumentarium zum Nachteil ihrer Opfer zu entwickeln. Sie machen sich die Bedürfnisse der anderen zunutze, was ihrer Strategie zur Blendung und Manipulation dient.

Und nun kommt die psychodynamische Erklärung der Experten, wie sie Frau Professor A. Möller zusammenfasst:

Die frühere Instrumentalisierung (nämlich als Partner-Ersatz oder Harmonie-Spender) wird quasi umgekehrt. Auf diese Weise holen sie sich zurück, um was sie selbst in Kindheit und Jugend betrogen wurden, nämlich in ihrem „So Sein“ angenommen zu werden. Blendung und Verführung kompensieren scheinbar die Entbehrenungen als Kind, so die psychologische Schlussfolgerung.

Betrügerische Strategien – Strategischer Betrug

Und wie kommt nun diese im Grunde faszinierende (Ver-)Bindung zum anderen zustande? Dazu Frau Professor Möller: Die Täter verbünden sich mit der Sehnsucht in jedem von uns, geliebt und anerkannt zu werden. Sie identifizieren den jeweiligen spezifischen Mangel, füttern und sättigen das Gegenüber und werden dadurch für Momente selbst satt. Eigene Kleinheits-Gefühle wer-

den in der betrügerischen Inszenierung durch altruistische Abtretung kompensierbar (Altruismus: Selbstlosigkeit, also ein selbstloser, uneigennütziger Mitmensch sein).

So treten die einen als falsche Ärzte im Status des Allwissenden auf. Sie lieben die anderen, wie ihre Opfer noch nie geliebt worden sind (vom einfachen „namenlosen“ Menschenkind bis zur Milliardärin). Sie weben gleichsam einen „Illusions-Teppich“, der im Laufe seiner Entstehung immer glaubwürdiger wird, so die Erfahrung der Experten. (Wobei der Begriff „Illusion“ vom Lateinischen kommt: illudere = verhöhnen, verspotten...)

Das aber reicht natürlich noch nicht, zumindest in der Mehrzahl der Fälle. Die „in der Wolle gefärbten“ Betrüger laufen wie im Rahmen einer süchtigen Entwicklung dem „Kick“ des Betruges nach. Dieser Kick ist dabei nicht finanziell gebunden. Er kann sogar im Moment der erfolgreichen Manipulation des Opfers in den Hintergrund treten. Weit wichtiger ist „das Glänzen in den Augen des Opfers“, das den „Hochstapler“ beglückt und oft Lohn genug ist.

Ein wichtiges Motiv ist auch die Wandlung, wenn der Betrüger in eine ganz andere Rolle zu schlüpfen vermag, wenn man durch pure Äußerlichkeiten die Identität verändern, vor allem aufwerten kann. Beispiele: gediegene Garderobe, Fahrzeug der Oberklasse, teure Accessoires wie Uhr, Aktentasche u. a. Damit ist der Betrüger gerüstet mit genau jenen Eigenschaften, die wir im Alltag den „Erfolgsmenschen“ zuschreiben.

So verbindet sich das gierige Potential des Betrügers mit dem seines Opfers, das auf Rendite, Erfolg und Liebes-Verheißungen aus ist. Und bedient wird, zumindest im Moment.

Doch danach ist es noch nicht zu Ende, so Frau Professor H. Möller: Sobald das Opfer am Haken hängt, beginnt das gesteigerte Spiel: das Pendeln zwischen Macht und Ohnmacht. Das Opfer wird zum Unterlegenen, zum Dummkopf, der sich alles erzählen lässt, alles glaubt, zumindest für nicht unwahrscheinlich hält. Damit hat der Betrüger die Fäden in der Hand. Vor allem kann er sich Zeit und immer wieder bitten lassen, vertrösten und schweigen. Bereits in diesem Stadium fasziniert das Austesten der Grenzen, wie weit man andere kriegen kann, bis das Spiel zu Ende ist. Diese Phase ist der eigentliche Lustgewinn. Denn ist die Rollen-Verteilung erst inszeniert und der Triumph genossen, lässt das Interesse schnell nach. Jetzt braucht es das nächste Opfer, damit das Spiel von neuem beginnen kann.

Das Ganze fasst die Expertin in dem Satz zusammen: „Das euphorische Gefühl muss immer wieder hergestellt werden, sonst droht der Kontakt mit den eigenen Nichtigkeits-Gefühlen“.

Was die Opfer besonders irritiert bzw. arglos und damit verführbar macht, ist ein Phänomen, das im Alltag nicht unbedingt vorausgesetzt werden kann, frü-

her nicht und heute noch weniger: Gemeint ist eine echt erscheinende Freundlichkeit. Sie kann sogar die Grenzen der devoten (also ergebenen bis unterwürfigen) Haltung überschreiten, und zwar beim Betrüger. So etwas erfreut natürlich, macht vor allem kommunikations-bereit und schließlich vertrauensselig. Diese vordergründige Anpassungs-Bereitschaft des Betrügers ist jedoch „durchsetzt von giftigen Pfeilen und Spitzen, die der Gesprächspartner kaum merkt, die aber vor allem danach deutlich ihre Wirkung tun, indem sie ein Unwohlsein und eine große Verunsicherung hinterlassen“ (H. Möller).

Auf diese Weise wird dann dem Opfer auch später das Aggressions-Potential des Betrügers klar (gemacht). Andererseits ist Betrug jenes Delikt, das mit dem niedrigsten offenen(!) Aggressions-Potential einhergeht. Dies ist gleichsam die „leiseste“ Form von Delinquenz. In dieser indirekten Form des Aggressions-Ausdrucks sieht Frau Professor Möller ein frühzeitig erworbenes Überlebens-Muster. Denn in der Kindheit der Betrüger war offener Widerstand äußerst bedrohlich. Ihre Angst verstoßen zu werden oder durch Liebes-Entzug am „ausgestreckten Arm zu verhungern“, hatte ja durchaus realistische Hintergründe.

So sieht sie auch das Phänomen „Betrug“ als eine Spezialform der „Narzisstischen Persönlichkeitsstörung“. Einzelheiten dazu siehe die verschiedenen, z. T. sehr ausführlichen Beiträge in dieser Serie, wo vieles deutlich wird, obgleich in den dortigen Ausführungen der Betrug nur eine randständige Position hat - auf den ersten Blick. Beim näheren Hinschauen merkt man allerdings, dass gerade das betrügerische Moment fast schon zum „psychopathologischen Fundament“ gehört.

Und noch ein anderer Aspekt wird von der Expertin betont: „Natürlich konnten Betrüger dem geheimen Auftrag ihrer Eltern nicht entsprechen (s. o.). Die damit verbundene Kränkung und die Insuffizienz-Gefühle (Unfähigkeit) kennzeichnen sie noch heute. So versuchen sie durch Betrug zu genügen oder gar vollkommen zu sein. ... Sie erjagen durch ihr Delikt provisorischen Selbstwert, der aber immer nur vorübergehend und unbefriedigend sein kann. Für sie gibt es nur den Triumph, begleitet von Euphorie des Augenblicks als Ersatz für echten Lustgewinn“.

Doch ihre Grundstimmung wird getrübt durch Neid auf die anderen, bei denen sie wahren Kontakt und echtes Gefühl vermuten. Oder mit der Bemerkung eines „Hochstaplers“: Ich kann es ganz gut mit den Menschen, ich lasse aber keinen an mich ran. Ich spiele auf einer Bühne vor, was die haben wollen. Ein Betrüger glaubt nichts.

Tatsächlich brauchen Betrüger den anderen, um sich an ihm innerlich aufzurichten, ja regelrecht zu „speisen“. Wie ein Parasit sind sie abhängig von der Struktur des Gegenüber. Sie leihen sich quasi für die Zeit des Kontakts dessen Struktur, um die eigene Haltlosigkeit und Leere nicht wahrzunehmen.

Überlässt man sie aber der Kontaktlosigkeit, verurteilt man sie zur „Abstinenz“ von Menschen. Dann droht innerlich Panik auszubrechen. Diese Situation ruft die Gespenster der Vergangenheit hervor (z. B. der fehlende Glanz in den Augen der Mutter).

Das leitet zur letzten Frage über, nämlich: Kann man eine solche Vorgeschichte bzw. entsprechend geprägte Persönlichkeitsstruktur ändern, therapeutisch?

Ist ein Betrüger therapierbar?

Rein theoretisch ergeben sich bei Betrügern verschiedene therapeutische Ziele. Beispielsweise: sich ihres aufgeblähten „falschen“ Selbst bewusst werden. Sich den schmerzhaften Realitäten zuwenden (was - fachlich gesprochen - zu narzisstischen Verlassenheits-Depressionen und narzisstischer Wut führen kann). Außerdem gilt es Abschied zu nehmen von kindlichen magischen Vorstellungen (z. B. „mein Wille geschehe“). Und er muss mit einer durchaus aufregenden Entdeckungs-Reise in das eigene Innere rechnen (wer diese Ausführungen bis hierher verfolgt hat, weiß, um was es geht - und was dies den Betreffenden kostet).

Das sind alles Begriffe bzw. Strategien, die sich großartig anhören, fachlich. Die Realität sieht allerdings anders aus. Das Problem beginnt bereits mit der geringen Motivation von Betrügern, sich wirklich behandeln zu lassen. Die Psychologie-Professorin H. Möller, mehrere Jahre im Vollzug beschäftigt, verweist dabei schon allein auf die Einschränkungen im Gefängnis, was eine echte Therapie-Motivation anbelangt. Der „Knast-Alltag“ bietet vor allem dieser Art von Gefängnis-Insassen die Gelegenheit, ihr ureigenes psychologisches System zu stabilisieren, statt infrage zu stellen. Sie bekommen auffallend häufig die besten Jobs im Vollzug (z. B. Hausarbeiter, Kantine u. a.). Damit kann ihr Spiel weitergehen, wenngleich in beschränktem Rahmen.

Was heißt das konkret? Einzelne Bedienstete werden verführt und/oder Mitgefängene übers Ohr gehauen. Bisweilen gelingt es sogar Versandhaus-Betrügereien aus der Haft heraus zu organisieren. Nicht wenige Betrüger lernen via Kontakt-Anzeige erneut wohlhabende Frauen kennen, die ihren Geschichten Glauben schenken („Justiz-Irrtum“). Auf diese Weise lässt sich die Erfahrung der Ohnmacht durch die Haft wieder in ein Gefühl der Herrschaft umwandeln, der Beherrschung anderer.

In der Haft sind natürlich gerade Betrüger mit ihrer Persönlichkeitsstruktur besonders eingeengt bzw. belastet, vor allem bei erstmaliger Inhaftierung. Man stelle sich die radikalen Veränderungen in der Lebenswelt des einstigen Hochstaplers vor. Das bislang tragende Betrugs-System bricht zusammen. Die Reizarmut der Untersuchungshaft zermürbt zusätzlich. Sie konfrontiert natürlich nicht nur Betrüger, diese aber besonders mit ihrer inneren Leere und entsprechenden Verlassenheits-Gefühlen. Lebte der Betrüger bislang nur aus

den zwischenmenschlichen Aktionen heraus, die er dazu noch selber nach Art und Weise, vor allem Häufigkeit dominierte, so ist er jetzt massiven Sehnsüchten in einsamer Inhaftierungs-Situation ausgesetzt. Dazu kommt natürlich auch der Rückzug enttäuschter oder empörter, zumindest peinlich berührter „Partnerinnen“ oder „Geschäftsfreunde“.

Interessant auch Aspekte, die wohl nur Experten aus dem unmittelbaren Umfeld der früheren Täter nachvollziehen können. Beispiele: Die Urteilsverkündung, die Verweigerung von Vergünstigungen wie Ausgang, Urlaub oder Verlegung in den offenen Vollzug, die Konfrontation mit der Übermacht der Justiz (die den bisherigen Manipulations-Strategien des Betrügers nicht aufsaßen, dafür das delinquente Verhalten herausstrichen), das alles fördert den inneren Zusammenbruch eines bisher aufgeblähten und grandiosen Selbst (Erklärung s. Kasten). Die Folgen sind nicht selten eine Verlassenheits-, ja sogar Vernichtungs-Krise, denn die Zelle konfrontiert auch mit dem ehemaligen kindlichen Drama.

Oder kurz: Die Suizidalität steigt, es drohen Selbsttötungs-Versuche.

Allerdings kann auch ein – wenngleich diffuses – Gefühl („irgend etwas stimmt mit mir nicht“) ein durchaus effektiver Ausgangspunkt für einen psychotherapeutischen Prozess sein (vom lat.: *procedere* = vorrücken, fortschreiten, vorwärts kommen, Fortschritte machen u. a.). Der potentielle, also ggf. noch nicht entschiedene Klient und Patient befindet sich in einem Zustand der Verwirrung und emotionalen Leere. Er kann seine Befindlichkeit kaum beschreiben, geschweige denn benennen, obgleich er doch früher so eloquent (redegewand) war. Sein Grundgefühl ist gekennzeichnet von latenter Unzufriedenheit. Der Kontakt zu anderen ist von Misstrauen geprägt. So empfindet der Betrüger (vor allem im Zustand des Inhaftierten im Gefängnis) nur Stagnation (Stillstand), Ausweglosigkeit – und Angst. Oder, wie es Frau Professor Möller umreißt: „Lieber betrüge ich, als dass ich betrogen werde“.

Den Abschluss dieses interessanten Beitrages zur Psychopathologie des Betrügers bildet eine fachliche Strategie-Entwicklung zur Frage: Wie bekommt man Menschen, die sich in so einem „malignen Narzissmus“ verfangen haben, psychotherapeutisch soweit, dass wieder alternative Begegnungs-Formen im Alltag möglich sind, und zwar jenseits des eingefahrenen Betrugs-Musters von früher. Ein mühsames Unterfangen, gewiss, aber „wenn der Prozess gelingt, dann lohnt er sich“, so abschließend die Expertin.

LITERATUR

Sehr spezielles Thema, trotz (fast) alltäglicher Beispiele. Einzelheiten siehe die erwähnten Beiträge in dieser Serie sowie eine Auswahl der Autorin in ihrem Fachartikel selber:

Adolph, A.: **Die Hochstapler.** DVD-Arthouse, 2008

Johnson, S. M.: **Der narzisstische Persönlichkeitsstil.** Edition Humanistische Psychologie, Köln 2006

Kaiser, G.: **Kriminologie.** Verlag Müller, Heidelberg 1996

Kets de Vries, M.: **Führer, Narren und Hochstapler.** Verlag Klett-Cotta, Stuttgart 1998

Lasch, Ch.: **Das Zeitalter des Narzissmus.** Verlag Hoffmann & Campe 1995

Lamott, F.: **Hochstapler, Gauner und andere Ganoven.** Unveröffentlichtes Manuskript, Ulm 2009

Mentzos, S. T.: **Neurotische Konfliktverarbeitung.** Fischer-Verlag, Frankfurt am Main 2005

Postel, G.: **Doktorspiele. Geständnisse eines Hochstaplers.** Eichborn-Verlag, Frankfurt 1998

Roth, S.: **Die Kriminalität der Braven.** Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München 1991

Winnicott, D. W.: **Vom Spiel zur Kreativität.** Verlag Klett-Cotta, Stuttgart 1985